

9.
Summum Piorum Bonum,

das ist/

Aller Frommen Christen Höchstes Gut/

auf den Worten des 73. Psalmen im 25. und 26. vers.

Bei Hoch-Adelicher / trauriger Leich-Begängnuß

Der weyland

Reichs-Frey-Hoch-Edel-Geböhrnen Frawen/
Frawen

ANNÆ SABINÆ

von Garheim /

geböhrne von Sperwers Lech/

Des gleichfalls

Reichs-Frey-Hoch-Edel-Geböhrnen Herrn/
Herrn

W H R F S E Q V B
S S W A S S B A N

von Garheim u.

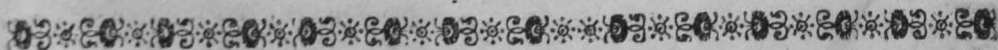
Hertzgeliebten Fraw Gemahlin:

Welche den 27. Januarii in Pöfing dieses jeztlauffenden
1679. Jahrs Vormittag umb 10. Uhr Seel: im H E R R N ents-
schlaffen / und den darauff folgenden 4. Februarii mit Christ-Adel-
lichen Ceremonien im Gottes-Haus allda beyge-
setzet worden/

Schlecht und einfältig gewisen

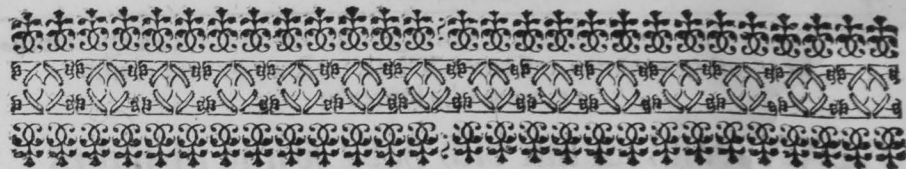
von

Euchario Mäsel / Hoch-Adel: Wöllwartischen
Pfarrern daselbsten.



Nördlingen /

Gedruckt bey Feiderich Schultes.



I. N. J. A.

Das walte **J**esus Christus / als der jenige **H**err /
 der unser Leben und Todt in seinen Händen hat / Hochgelobter
GOTT sambt Vatter und dem **H.** Geist / von nun zu ewi-
 gen Zeiten / Amen!

Beliebre/theils aber nach dem Willen Gottes betrübte
 Zuhörer! Bey dieser HochAdelichen Leich-Begängnuß er-
 innern wir uns der Wort / welche der Erz-Vatter Jacob
 Befehlsweis hat an seine Kinder ergehen lassen / wann wir
 lesen Gen. 49. v. 29. 31. da es heisset: Begraber mich bey
 meine Väter auf dem Acker Ephron des Hethiters /
 daselbst hab ich auch Lea begraben. Dieser Wort /
 sag ich/erinnern wir uns dißmahl billich/und gebrauchten dieselbe in etwas verändert /
 zu unserm Vorhaben. Dann gleich wie der Erz-Vatter Jacob hat neben andern
 Ursachen auch darumb wollen auf dem Acker Ephron des Hethiters begraben wer-
 den; weil daselbst sein erstes Ehe-Gemahl die Lea beerdiget wäre. Also hat gleicher
 gestalten die Reichs-Frey-Hoch-Edel-Gebohrne Frau / Frau Anna
Sabina von Jarheim / Gebohrne von SpertwersEck / vor-
 langsten / wie begehret / also auch gewünschet / das wann einstens ihre von **G**OTT
 bestimbte Jahr würden kommen / und Sie hingehen des Wegs / den Sie
 nicht wieder kommen würde / Hiob. 16. v. ult. das auch Selbe möchte neben Jh-
 ren ersten Ehe-Herrn / den weyland Reichs-Frey-Hoch-Edel-Gebohrnen
 Herrn / Herrn Christoph Ernst von Wöllwarth uff Pölsingen
 Hauptmann Seel: Angedenckens vergraben / und in das zubereitete Erd-Käm-
 merlein eingesencket werden / umb neben solchem der allgemeinen Auferstehung der
 Todten freudig zu erwarten.

Welchem Begehren wir dann anheut haben wollen und sollen ein Genügen
 leisten / wann wir den abgeseelten Körper Hochgedachter und Wohlseeliger
 Frauen haben allbereit mit **C**hrist-Adelichen Ceremonien hiehero in unser
 Gottes-Haus gebracht. Ehe denn aber Solcher in die vor unsern Augen offen-
 stehende Gruft vollend soll eingesencket werden / wollen wir vorhero das / was wir
 uns darbey möchten billich zu erinnern haben / in einer einfältigen Sermon anführen.

Welches damit es gereiche forderist dem Grossen **G**OTT zu Ehren / uns aber
 im Leben und Todt seeliger Erbatung / wollen wir hiezu den Vatter aller Gnaden
 umb Hülff und Beystand seines guten **H.** Geistes ersuchen / und anrufen / in stiller
 Herzens-Andacht sprechende ein glaubiges

Vatter Unser ꝛc.

Die Worte welche die Wohlseelige Frau Ihr zu einem Leich-Text erwehlet / sind genommen auß dem L. XXIII. Pf. Davids im 25. und 26. vers, also lautend:

HERR wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seel verschmache / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil.

Exordium speciale.

WIR GOTT geliebte / theils aber auch von demselben beehrte Zuhörer! Auß verwichnem Sonntags-Evangelio / beschriben von Matth. 8. Cap: vernehmen wir / daß nach dem unser HERR und Heyland Christus mit seinen Jüngern hab über Meer fahren wollen / und sich dextwegen mit ihnen in ein Schiff begeben / der Herr sich geleet / und geschlafen / und Sie kaum recht vom Land gestossen / da hab sich ein plötzlicher / grausamer / und heftiger Windwübel erhoben / welcher die Meeres-Wellen hochschwellend und stürmend gemacht / daß solche von allen Seiten haben heftig auf das Schiff zugeschlagen / dardurch die Jünger nicht anders vermeint / es würde das Schiff entweder an Klüppen stossend zuscheitern / oder doch die Wellen solches bedecken / daß Sie also müßten lebendig hinunter in die Tiefe des Meers fahren / und zu Grund gehen. In welch grosser Gefahr und Noth Sie ihre Zuflucht zu ihrem Herrn und Meister nehmende / selben aufgeweckt / und geruffen: **HERR** hilf uns / wir verderben! worauf Er der HERR aufgestanden / den Wind und das Meer bedröhet / daß es ganz still worden / und also gezeiget / daß er sey der Mann / der HERR / dem Wind und Meer gehorsam seyn müsse.

Wie nun diß gehörtes auch wohl mag auf etwas anders als das Menschliche Leben gezogen werden / so ist es doch in der Wahrheit ein rechtes Muster desselben. Dann lieber bedencke doch / so bald wir ja / so zu reden / nur wollen das erste Bein in unser Lebens-Schifflein setzen / das ist / geböhren werden / Ach! was findet sich nicht daselbsten alsobalden vor Noth und Gefahr? unser Heyland beleet solches mit dem Wort Traurigkeit / wann Er bey Joh: 16. v. 21. sagt: Ein Weib wann Sie gebähret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stund ist kommen. Gehet zwar dieses durch Gottes Gnade endlich glücklich von statten / daß der Mensch wohl an die Welt kommet / so ist doch weinen seine erste Stimm / mit welchem er / wie wohl unwissend / doch schon andeuten will / daß wann wir sollen in unserm Lebens-Schiff fortfahren / so finde sich gewißlich in demselben allerhand Ungemach / daß wir mit David bekennen / und sagen müssen: Pf: 42. v. 8. **HERR** deine Flut rauschen daher / daß hie eine Tiefe / und da eine Tiefe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Kommt es dann dahin / daß wir sollen die letzte Schiffart antretten / über den Fluß Lethe, und das Todte Meer fahren / d. i. sterben / da findet sich allererst die größte und letzte Noth / da will vor Todes-Angst und Schröcken Leib und Seel gleichsam schier gar verschmachten. Da müßten wir / wie zwar allezeit / also auch dannzumahl zu unserm Heyland Christo mit den Jüngern tretten / und in rechtschaffene Glaubens-Zuversicht Ihne umb Hilff ansehen / als den jenigen Mann und Herrn: Der Sünd / Todt / Teuffel / Leiben und Gnade / alles in Händen hat / er kan erretten / alle die zu ihm treten. Dann

Dann Er ist und bleibt der HERR / der / ob er wohl in den Tagen seines Fleisches im Schiff bey seinen Jüngern geschlafen / nimmermehr schlaffet noch schlummert / dann sehe / sagt David: Der Hüter Israel schlaffet / und schlummert nicht / Pf. 121. v. 4. daher verspricht er bey dem Propheten Jesaia / und sagt: Cap. 43. v. 1. 2. Fürchte dich nicht / ich habe dich erlöset / ich hab dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Dann so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen.

Nun solches hat auch mit Ihrem selbst eigenen Exempel erfahren / und ist innen worden / Unser wohlseelige Frau / als welcher ganze Lebens-Schiffart / wie Dero Ehren-Bedachtuß es ausführlich geben wird / gewißlich nicht anders / als höchstgefährlich und beschwehrllich gewesen / doch hat Dieselbe in allem ihr zuhänden gegangemem Ungemach und Widerwärtigkeit sich auff ihren HERRN und GOTT verlassen / sagende: **HERR** wann ich nur dich hab ic. und also vermög solcher Wort in allem den HERRN lassen ihr höchstes Gut seyn / auf solchen wie in gesunden Lebens-Zagen / also auch in der Krankheit Ihr Hoffnung gesetzt / ja kurz vor Dero Seel: Ende solchen Affaphischen Seuffzer widerholet / und begehret / daß solcher möchte Ihr Leich-Text seyn / als welchen Sie ihr schon vor vilen Jahren darzu erwöhlet.

Welch letzten Willen wir auch dieses mahl in der Furcht Gottes erfüllen sollen / und auß berührten Worten in aller Einfalt lernen: wie ein jeder rechtschaffener Christ im Leben und Todt soll den HERRN lassen sein bestes Gut seyn / umb selben über alles zu lieben. **GOTT** geb Gnade hierzu / Amen!

TRACTATIO.

WLangend nun unsere Text-Wort / haben wir bey demselben in acht zu nehmen I. die Person / so selbe hat von sich hören lassen. Solche ist nun Affaph, wie die Überschrift des 73. Pf. als auß deme unser Text genommen / bezeüget / welche also lautet: ein Psalm Affaph. Wer er nun gewesen / ist unter anderm zuersehen auß dem 16. Cap. 1. Chron. daselbsten der 17. v. bezeüget / daß er sich habe unter den Sängern befunden / welche der König David hab von den Leviten außgesondert / dem HERRN zu danken / als Er die Lade Gottes auß dem Hause Obed-Edom gen Jerusalem gebracht. Item das 26. Cap. cit. lib: gibt so viel an die Hand / daß er der Singer und Instrumentisten Vorsteher / und wie man heut zu Tag redet / König Davids Capellmeister geweest. Ja er war mit einem Prophetischen Geist von GOTT begabet / denn I. c. stehet: Der / nemlich Affaph, weissagete bey dem Könige. Insonderheit wie auß unserm Pf. zu ersehen / so war Er ein frommer Mann / der ihme die Bosheit der Welt-Kinder lieh zu Herzen gehen. Doch hätte Er mit seinen Füßen schier gestrauchelt / und sein Tritt hätte viel nahe geglitten / da ihm die Glückseligkeit solcher Leut vorgekommen / daß sein Fleisch und Blut schier auff die Gedancken gerathen / ob wohl möcht ein GOTT im Himmel seyn? Aber mitten in solchem hat er sich durch die Gnade Gottes recolligiret / in das Heilighum gegangen / d. i. in Gottes Wort einen Blick gethan / solcher Leut Ende ersehen / auf dasselbe gemercket / und wahrgenommen / wie GOTT Sie setze außs Schlüpferige / und stürze sie zu Boden / daß sie ein End nehmen mit Schrecken. In Ansehung dessen hat er sich zu GOTT / oder dem HERRN gewendet / sagende: Wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erden.

Da dann das II. so wir in acht zu nehmen haben/sich angibt/wen nemlich Assaph anrede / **GOTT** / oder den **HERRN** / wie er ihn dann in unsern Texten Worten **GOTT** / und auch zu Anfang des Psalmen also nennet / dreymahl heist er ihn auch einen **HERRN** / zu / oder gegen diesem **HERRN** / als dem Dreyeinigen **GOTT** heist es: **Wann ich nur dich hab / wann nur du mein Herz und Gott bist / so ist mir schon genug ; alsdann frag ich nichts nach Himmel und Erden.** Meldet also einmahl was er umb Gottes Willen nicht achte / sondern in Gegenhaltung dessen beurlaube / den Himmel nemlich und die Erden. Nicht zwar als ob er dieselbe nicht vor gute Geschöpf Gottes hielte ; als den Himmel das schöne blaue Sternendach / an welchem so viel tausend / und aber tausend Stern stünden / unter denen die Durchleuchtigste Sonne sich auch befinde / als welche den Sternen-Glanz und Schein mittheilte / und von der David saget / Pl. 19. v. 7. Sie gehe auff an einem Ende des Himmels / und lauffe umb ans ander Ende / und bleibe nichts für ihrer Hitz verborgen. Die Erde / als welche ebenfalls ein herrlich Werck Gottes / so da lasse aufgehen Gras und Kraut / das sich besaame / und Frucht erage / ein jeglichs nach seiner Art / Gen: 1. v. 12. in Ansehung dessen / wie Moses an gedachtem Orth bezeuget / **GOTT** selbst gesagt / das sie gut wären. In solchem Verstand verachtet Assaph Himmel und Erden nicht / und will nichts nach ihnen fragen ; sondern darinnen vielmehr / das er sein Hoffnung und Vertrauen nicht auf solche als zergängliche Creaturen will setzen ; als wie wir etwan lesen von den Jüden zu Zeiten des Propheten Jeremiae , wann er im 44. Cap: v. 17. seiner Weissagung meldet / das Sie Ihme unter das Gesicht gesagt : **Wir wollen thun nach allem dem Wort / das auß unserm Munde gehet / und wollen Melechet des Himmels räuchern / und derselben Tranck-Opffer opffern / wie wir und unsere Väter / unsere Könige und Fürsten gethan haben / in den Sträcken Juda / und auf den Gassen zu Jerusalem / da hatten wir auch Brods genug / und gieng uns wohl / und sahen kein Unglück.** Auß welchem erhellet / das diese Leute ihr Hoffnung auf die Geschöpfe / und nicht auf den Schöpffer gestellt. In solchem Verstand fragt Assaph nichts nach Himmel und Erden / nichts nach allem was sich zwischen / an / und auf denselben befinden möchte / obwohln andere gefunden würden / die das Zergängliche mehr als das Unzergängliche liebten. Dann / was soll Assaph der Himmel / wann er den nicht hat / der im Himmel wohnet ? Pl. 2. v. 4. **Dessen Ehre die Himmel erzehlen / Pl. 19. v. 1. Welchen aller Himmel Himmel nicht mögen versorgen / I. Reg. 8. v. 27.** Daher so begehrt er diesen / und nichts anders. Vom Himmel und der Erden kombt er auch auf sich / sein Leib und Seel / als das andere / welche er gleicher Gestalt gegen Gott nicht hoch achte / als welche so lang Sie in dieser Zeitigkeit beysammen seyn / vielen Widerwärtigkeiten unterworffen / worüber die Seel oftmahl schier will verschmachten. Dann / sagt D. Gerhard de Vitá Jesu Homil: XVI. cir. fin. **Die Verschmachtung der Seelen bestehet in grossen Anfechtungen / wann uns dünckt GOTT habe seine Barmherzigkeit von uns gewendet. Sonderlich finden sich solche am Ende des Lebens.** Da will Assaph noch dannoch getrost an seinem **GOTT** halten / und sagen : **Du GOTT bist dannoch meines Herzens Trost / und mein Theil.** Mein Selbst / wie Osiander sagt / das es nach der Grundsprach laute / an den Er sich mit starkem Vertrauen anklümme / das er spreche : **Dannoch bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / Pl. 73. v. 23.** Sein Theil seye **GOTT** auch ; nimbt das Gleichniß her vom theilen / als wann man was zu theilen hätte. Da stellt er Himmel und Erden / ja alles Zergängliche / item Leib und Seel

Seel als vielen Ungemach unterworffene Stücke auf eine Seiten / auf die andere aber seinen **GOTT** ; und greiff nach demselben / erwehlet mit Maria das gute Theil / Luc. 10. v. ult. und spricht / Pl. 16. v. 5. 6. **Der HERR ist mein Gut und mein Theil / du erhaltst mein Erbtheil.** Das Loß ist mir gefallen auß liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden. Und widerumb auß dem 27. Pl. v. 1. **Der HERR ist mein Licht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten ? der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem solt mich grauen ? darum HERR / wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erden.** Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch **GOTT** allezeit / meines Herzens Trost / und mein Theil.

Derbey nun haben wir mit einander zu erlernen : was dann der Mensch im Leben und Todt für sein bestes Gut soll halten ? umb selbiges über alles andere zu lieben / nemlich den **HERRN** / wie Assaph sagt / und thut. **HERR** wann ich nur dich hab &c. und das einmahl und Erstlich wegen Himmels und der Erden Zergänglichkeit. Dann nicht nur allein Himmel und Erden werden zergehen / nach den Worten unsers Heylands des **JESU** / Luc. 21. v. 33. und Petri in 2. Ep: cap. 3. v. 7. das solche werden behalten zum Feuer am Tag des Gerichtes. Daher auch Johannes Theologus in Apoc. cap. 20. v. 11. gesehen : das der Himmel und die Erde geflohen / für dem Angesicht des / der auf dem Stul sitzt. Sondern auch alles andere / was sich an / auf und bey denselben befindet / in Betrachtung dessen es auch Assaph beurlaubet. Es werden zwar viel weltlich-gesinnte Menschen gefunden / die was anders als Gott vor ihr höchstes Gut halten / und lieben ; wie Mantuanus in seinen besandten Versen sagt :

*Ambitiosus honos, & opes, & fæda voluptas,
Hæc tria pro trino Numine mundus habet.*

Welches wir möchten etwan also zu Teutsch geben :

**Ehrgeitz / Reichthum / schndde Lust ;
Dieser dreyer Sünden Wust /
Hält die Welt vor ihren **GOTT** /
Unserm **GOTT** zu Hohn und Spott.**

Dann was das Erste belangen thut / nemlich Ehrgeitz / Stolz und Übermuth ; so besihe doch nur lieber Mensch den König Nebucadnezar. Dann als derselbe einsten auf seiner Königlichen Burg zu Babel gieng / hub er an und sprach : **Das ist die grosse Babel / die ich erbauer hab / zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit / Dan. 4. v. 25. 26.** Den Haman diesen machte die Königliche Gnad Ahasveri so stolz und übermüthig / das als ihm der fromme Jud Mardachai im Thor sitzend / mit Anebenigen nicht wolte Ehr erzeigen / des er voll Grimmes worden / und einen Baum 50. Ellen hoch aufrichten ließe / gedachten Mardachai daran zu hängen / Esther 3. Von solchen heistz wohl recht / wie Assaph saget : Pl. 73. v. 7. **Ihr Person brüster sich / wie ein fetter Wanst / sie thun was sie nur gedencken.** Aber wie gehet es endlich hinaus ? Ubel / ach Ubel ! dann der eine / nemlich Nebucadnezar ward von den Leuten verstoffen / und er aß Gras wie Ochsen / und sein Leib lag unter

dem Thau des Himmels / und ward naß / bis sein Haar wuchs so groß als Adlers Federn / und seine Nägel wie Vögelsklauen worden / Dan. 4. v. 29. Haman mußte selber die Stäpeln steigen / die er Mardachai bereitet. Dann als Ahasveri Gnad in Ungnad verwandelt wurde / sprach Harbona ein Kämmerer für dem Könige: Siehe / es stehet ein Baum im Hause Haman, fünfzig Ellen hoch / den er Mardachai gemacht hatte / der Gutes für den Könige geredt hatte. Der König sprach: lasset ihn daran hencken! Also hengte man Haman an den Baum den er Mardachai gemacht hatte / Esth. 7. v. 9. 10.

Das Andere / nemlich Reichthum betreffend / so ist uns zum Exempel der reiche Kornbaur dorten Luc. 12. Derselbe sprach seiner Seelen auch zu / wie sie Vor-rath hätte auf viel Jahr. Welcher auch noch mehr Gesellen hat / die da stellen das Gold zu ihrer Zuversicht / und sagen zum Goldklumpen mein Trost / Hiobi 31. v. 24. Aber was sagt unser Heyland vom Ersten? Du Narr / hieß es / diese Nacht wird man deine Seel von dir fordern / und weiß wird seyn / das du gesamlet hast? Luc. 12. v. 20. Von den Andern heißt es auch: Silber und Gold mag nicht erretten am Tag des Jorns / Zeph. 1. v. 18. Dann:

Alles was ist in dieser Welt /
Es sey Silber / Gold oder Gelt /
Reichthum und zeitlich Gut /
Das wehret nur ein kleine Zeit /
Und hilfft doch nicht zur Seeligkeit.

Kommen wir auf das Dritte / auf schöne Lust / so finden sich da auch häufig die Epicurer / die auf allerhand Wollust ihr Hoffnung stellen / und sich darein verliehen / daß sie es heissen lassen: Wohl her nun / und lasset uns wohl leben / weil es da ist / und unsers Leibs gebrauchen / weil er Jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / laßt uns die Meyenblümlein nicht versäumen. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm feilen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nicht mehr davon / denn das / Sap. 2. v. 6. 7. 8. 9. Von solchen spricht nicht unrecht Esaias cap. 3. v. 9. Ihr Wesen hat sie kein Heel / und rühmen ihre Sünde wie die zu Sodom / und verbergen sie nicht / wehe ihrer Seelen! dann damit bringen sie sich selbst in alles Unglück. Aber mit diesen dreyen Hauffen endet es sich gehörter massen übel / dann wann sie in solchem verharren / so werden sie plötzlich zu nicht. Sie gehen unter / und nehmen ein End mit Schrecken / Pl. 73. v. 19. Anders macht es ein glaubiger Christ / und sagt mit Assaph: **HERR wann ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel und Erden.**

Wendet sich also von Ehrgeiz / von Reichthum / von Wollust / ja mit einem Wort / von allem so zergänglich / ab / verachtet solches / sprechende: Das ist meine Freude / daß ich mich zu **GOTT** halte / und meine Zuversicht setze auf den **HERRN** / Pl. 73. v. 28. Im 5. B. M. am 10. Cap. v. 20. befißt **GOTT** durch Mosen / und sagt: Den **HERRN** deinen **GOTT** soltu fürchten / Ihm soltu dienen / Ihm soltu anhangen. Vermög welcher Wort wir **GOTT** über alles sollen lieben / und Ihme einig und allein anhangen. Und das 1. herzlich / wie in obgedachtem 5. B. M. Cap. 6. v. 5. es heißet: Du solt den **HERRN** deinen **GOTT** lieb haben / von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von allem Vermögen. Welches unser Heyland Matth. 22. v. 37. mit diesen Worten wider-

holet;

holet: Du solt lieben **GOTT** deinen **HERRN** / von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemüch. Daher die Christliche Kirch nach anlaß des 18. Pl. Davids also singet:

Herzlich lieb hab ich dich **O HERR!**
Ich bitt du wollst sein von mir nicht fern /
Mit deiner Hilff und Gnaden.
Die ganze Welt nicht erfreuet mich /
Nach Himmel und Erden frag ich nicht /
Wann ich nur dich kan haben.

Lieben müssen wir den **HERRN** als das höchste Gut / zum 2. zu aller Zeit / daß wir uns von demselben weder Hohes noch Tieffes / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / nichts / nichts! scheiden lassen / von der Liebe Gottes die da ist in Christo **IESU** unserm **HERRN** / Rom. 8. Also haben **GOTT** vor ihr höchstes Gut gehalten / und dasselbe geliebet Noa mit seinen Söhnen in der ersten Welt / Gen. 6. Loth unter denen zu Sodom / Gen. 19. Joseph in Pochiphars Haus in Egypten / cit. lib. c. 39. Samuel unter den bösen Zuben Heli, 1. Sam. 2. v. 25. Elias mit den 7000. Israeliten unter dem sonst ganz abgöttischen Israel / 1. Reg. 19. Die Gesellen Danielis Sadrach, Mesach, und Abednego unter den Babyloniern / Dan. 3. Wie nun diese **GOTT** als ihr höchstes Gut geliebet / so haben wir ja freylich auch Ursach solches zu thun. Und warum sollten wir ihn nicht lieben? Hat **ER** uns doch je und je geliebet / Jerem. 31. v. 3. Hat **ER** uns doch zu erst geliebet / 1. Joh. 4. Ja **GOTT** hat uns also geliebet! daß **ER** seinen eingebornen Sohn gab / auf das alle / die an **Ihn** glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16.

Vors Ander / daß wir **GOTT** im Leben und Tode sollen für unser höchstes Gut halten / solches über alles andere zu lieben; treibet uns darzu des Leibes und der Seelen Bangigkeit / davon Assaph sagt: **Wann mir gleich Leib und Seel verschmache / so bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost / und mein Theil.** Dann so lang wir in dieser Zeit und Welt leben / so findet sich immer allerhand Ungemach / da stürmen die Anfechtungen also auf uns zu / daß sich Zagheit / Angst und Schrecken häufig finden / daß der Seelen / als mit dem Leib noch vereinigt / Verschmachtung zuflößet / und Sie sich hämet / und grimet / daß es in gewissen Stücken heißet / wie bey unserm Heyland: **Meine Seele ist betrübet bis in den Tode** / Matth. 26. v. 38. Dann unter vielen nur etliche zuberühren; findet / und stellet sich Krankheit bey uns ein / siehe so kombt heraus was **Dischias** sagt: **Ich winselt wie ein Kranich und Schwalbe / und girret wie ein Taube** / Ela. 38. v. 14. Wachtet die Sünde in uns auf / da will Leib und Seel abermahl verschmachten / und ruffen wir: **Mein Sündlich wollen kräncken sehr / mein **G**wissen will mich nagen.** In Ansehung dessen ruhet der leidige Teuffel auch nicht / der will uns in Versuchung und Stricke führen. Die Hölle kommet dann uns auch also vor / daß sie den Nachen weit aufsperrt / und will uns verschlingen. Endlich wann also ein elend jämmerlich Ding ist umb all unser Leben / Syr. 40. so bleibet der letzte Feind auch nicht aufsen / der Tode nemlich / da wird uns so angst und bange / daß wir kaum wissen wo wir sollen fliehen hin / daß wir mögen bleiben? Aber mitten in solchem allem fliehen wir mit Assaph zu **GOTT** / halten uns mit wahren Glauben an Denselben / lassen **Ihn** unsers Herzens Trost und Theil seyn. Ermuntern uns in Denselben /

selben/und wissen/das Er ist der HERR unser Arzt/ Exod. 15. v. 26. der uns wird bey dem Leben erhalten/ uns erquickten auf unserm Siechbett/ und uns helfen von aller unserer Kranckheit / Pl. 41. v. 3. 4. das die Sünd uns auch nicht wird schaden; weil das Blut JESU des Sohns Gottes uns rein macht von unsern Sünden / 1. Joh. 1. v. 7. dem Teuffel hat auch eben derselbe HERR sein Werck zerstöret / 1. Joh. 3. v. 8. der Hölle ist er ein Pestilenz worden / Hof. 13. v. 14. so ist auch der Tode verschlungen in den Sig / 1. Cor. 15. v. 54. Ob zwar unumbgänglich Leib und Seel/ als die zwey beste Freund / im Tod getrennet werden/ wann wir der Sünden Sold bezahlen müssen/ Rom. 6. v. 23. So höre doch lieber was Christus saget: Wer an mich glaubet / der wird den Tode nicht schmecken ewiglich / Joh. 8. v. 51. Der Seelen nimbt sich GOTT auch an/ das Sie nicht verdürbe / Esa. 38. v. 17. und keine Qual mehr anrühre / Sap. 3. v. 1. Der Leib als Erden muß zwar wider zur Erden werden/ Gen 3. v. 19. doch soll derselbe auch im Grab nicht ewiglich bleiben / sondern auferstehen zum ewigen Leben / Joh. 5. v. 29. ehlich werden dem verkärten Leib Christi unsers Heylandes / Phil. 3. v. 21. Daher singet die Christliche Kirche im bekandten Sterb-Lied:

Der Leib thut zwar verwesen gar/
Und muß zu Staube werden.
Doch wird darauß ein Körper klar/
Welcher nicht mehr auf Erden/
Sondern hie nechst bey JESU Christ/
Ohn Jammer und Elende/
Wird seyn und bleib'n zu aller frist/
Der sich von GOTT nicht wende.

Auß diesem angeführten erhellet Schließlichen zur Gnüge / das wir nicht solten gefunden werden unter denen / die ihr Theil haben in diesem Leben / Pl. 17. v. 14. Nicht unter denen die auf Pracht/ Stolz und Ansehen bohen/ dann es ist zergänglich / und wer zergänglich sucht / der wird damit zergehen / Syr. 31. v. 5. Nicht unter denen / die auf Reichthum hoffen. Ach! da laß dich ja nicht irren lieber Mensch / ob einer Reich wird / ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird/ dann er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen/ und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren / Pl. 49. v. 17. 18. Nicht unter denen / die alle Tag herrlich und in Freuden leben / Luc. 16. Dann gewißlich wann solche Leut nicht ablassen / sondern sich immer hin in dergleichen der Welt gleich stellen / Rom. 12. v. 2. so haben sie nichts anders zu erwarten / als das ihr Theil seyn wird im Pful der mit Feuer und Schwefel brennet/ Apoc. Joh. 21. v. 8. Darumb so laßt uns ja in solch zergänglich Weltwesen nicht verwicklen / nicht lieb haben die Welt; weil derselben Wesen zergethet/ 1. Cor. 7. v. 31. sondern vielmehr GOTT das Höchste und ewigwährende Gut lassen unsers Herzens Trost und Theil seyn / Pl. 73. dann wer den liebt / und sein Willen thut / der bleibet in Ewigkeit / 1. Joh. 2. v. 17.

Wer (aber) nicht folgt / und sein Willen thut/
Dem ist nicht Ernst zum HERRN/
Dann Er wird auch vor Fleisch und Blut/
Sein Himmelreich versperren.

Stossen schon in diesem Leben viel Anfechtungs-Wellen auf uns zu / das wir mit David sagen müssen: HERR die Wasserströme erheben sich / die Wasserströme

ströme erheben ihr brausen / die Wasserströme heben empor die Wellen / die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen greulich / Pl. 93. v. 3. 4. Das wir in Ansehung dessen mit Job zu klagen haben: Wir müssen immer im Streit seyn / Job. 7. das unser Leben / wans köstlich gewest / nichts als Müh und Arbeit gewesen / Pl. 90. v. 11. und wir mit Allaph sagen müssen: Ich bin geplaget täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da / Pl. 73. v. 14. Und also die Ungedult uns schier mit Gideon auf die Wort brächte: Ist der HERR unter uns / warumb widerfähret uns dann solches? Judic. 6. v. 13. so sollen wir uns doch mit Allaph aufrichten und sagen: Der HERR ist unser Trost und unser Theil; uns mit festem und wahren Glauben an Denselben halten / als an unsern HERRN den Fels / Deut. 32. v. 15. welcher ist unser Zuversicht / und Stärdel / Pl. 46. v. 1. Dann Israel / das ist / ein jeder rechtschaffener glaubiger Christ hat dannoch GOTT zum Trost / wer nur reines Herzens ist / Pl. 73. v. 1. Darumb so spreche ein jeder der GOTT sein höchstes Gut seyn läset: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Hanc auf GOTT / dann ich werde Ihm noch danken / das Er mir hilft mit seinem Angesicht / Pl. 42. v. 6. Ja das ewig Gut macht rechten Muth / dabey ich bleib / wag Gut und Leib / GOTT helf mirs überwinden! Amen / in JE SU Nahmen / AMEN.



Thren-Bedächtnuß.

Dieses höchsten Gutes / als welches Sie über alles gelübet/ ist sonders zweiffel der Seelen nach bereits thalhaftig worden: die Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrne Frau / Frau Anna Sabina von Jarheim/ gebohrne von Sperwers Eckh 2c. Von deren Eintritt in diese Welt / geführten Christlichen Leben und Wandel / wie auch Seel: Ausgang / dieser kürzliche Bericht ei folget. Allermassen dann Selbige den 16. Octobris Morgens zwischen 1. und 2. Uhr Anno 1619. in dem damahlig Frey-Adelich Sperwers Eckhschen Schloß Schneidheim / auß einer uhralten Frey-Adel: Familia uff diese Welt gebohren. Sintemahln Ihr Herz Vater gewesen / der Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrne / und Groß-Mann-beste Herr / Herr Philipps Heinrich von Sperwers Eckh uff Schneidheim 2c. Obrist-Wachmeister; Welcher unter andern bey dem Hochfürstl: Hauff Württemberg Bedienten hohen Reig- und Civil-Chargen letztmahln gewesen: Hoch-Fürstl: Württembergischer hochanschlicher Rath und Ober-Vogt zu Blaubeyrn. Dero Frau Mutter

ter war weyland die Reichs-Frey-Hoch-Edel-Gebohrne
Fraw / Fraw Elisabetha von Kalckheim genandte Lö-
hausen.

Weiters und uff Väterlicher Seiten / war Ihr Groß-Herr Vatter
der Reichs-Frey-Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herz
Hans Ludwig von Sperwers Eckh uff Schneidheim ꝛ.
Hoch-Fürstl. Pfalz-Neuburgischer Scheimer Rath / und Haus-Hof-
Meister.

Ihr Groß-Fraw Mutter: die Reichs-Frey-Hoch-Edel-
gebohrne Fraw / Fraw Elisabetha von Anweil ꝛ.

Ihr Ubranherr (S. I.) Herr Hans von Sperwers Eckh ꝛ.

Die Ubranfraw / Fraw Sibylla Thumlin von Neuburg.

Der Ubranherr einer von Sperwers Eckh.

Die Ubranfraw eine von Fräwenberg.

Der Aelttere Ubranherr einer von Sperwers Eckh.

Die Aelttere Ubranfraw eine von Degenfeld.

Sonsten und uff Mütterlicher Lobausischer Seiten / so viel man in
Ermanglung der uhralten Lobausischen Agnaten Bericht haben können;
Ist Ihr Groß-Fraw Mutter gewesen die Reichs-Frey-Hoch-
Edelgebohrne Fraw / Fraw Anna von Egerm.

Die Ubranfraw eine von der Dunch.

Die Ubranfraw aber eine von Hammel.

Und ist ganz notorium, auch unnöthig dieses Orts zu melden/
was Sie für vornehme hochansehliche Leut: (die bey Königl. und an-
dern hohen Häusern in denen Niederlanden gleichsam zu den höchsten
Chargen und Functionen gezogen worden /) gewesen; Sincemal
die jenigen / die ein wenig in Actis publicis bekandt / gnugsam hiers
von wissen.

Von dieser / wie gedacht / hochansehlichen uhralten Frey-Adel: Fa-
miliâ ist unser Seel: Fraw von Jarheim zwar gebohren / aber
auch in Sünden wie alle Adams-Kinder. Derowegen Sie Ihre
Hoch-An-Eltern zuförderst zur H. Tauff befördert; dabey Sie neben dies-
sen andern als Tauffpatt vertreten; der Durchleuchtigste Fürst
und Herr / Herr Julius Friderich / Herzog zu Württem-
berg und Teckh / Graf zu Mümpelgart / Herr zu Hei-
denheim ꝛ. des Hoch-Fürstl. Fürstenthums Württemberg Admi-
nistratör &c. &c. und ist Ihr der schöne Nam / nach Seiner
Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeit / Hoch-Fürstl. Fraw
Gemahlin Anna Sabina gegeben worden.

Audite

Alldieweil nun Dero Herzlichste recht Christliche Eltern ver-
pflänfftig / und wohl erachtet / daß die Gottesforcht zu allen Dingen nutz /
und habe die Verheißung dieses und des zukünfftigen Lebens; Als haben
Sie ihr liebstes von GOTT beschehrt einiges Töchterlein zuförderst
gleich in ihrer zarten Kindheit (als welche vorhin zu allem Guten ge-
artet / und geneigt gewesen) hierzu als fleißigem Sebet / Erlernung schö-
ner Sprüch und Psalmen / auch lesen und schreiben angehalten / Sie
mit gebührenden Præceptoribus versehen / und nichts zu guter Zucht
und Tugend gehörig an ihrem Orth ermanglen lassen. Welches dann
die Wohlseel: Fraw nicht nur mit danckbarem Gemüth erkandt / off-
ters gerühmet / und in ihrem ganzen Leben Ihr wohl wissen zu nutz
machen.

Nach dem aber Dero Fraw Mutter Sie ungefähr um Pfing-
sten Anno 1633. in dem 14. Jahr ihres Alters uff dem Ampt-Schloß
Blaubeyrn durch den zeitlichen Todt verlohren / hat Sie bey Zeiten vie-
lem Ungemach unterworfen seyn / und auß dem Creutz-Kelch trincken
müssen / welches viel zu lang würde / nach allen Umständen anzuführen;
Allermassen ein trübes Wetter nach dem andern Ihr zu handen gestos-
sen / und mit ihrem mehr als unglücklichem Exempel erfahren müssen /
was für Ungemach derer frühzeitigen Beraubung nach sich ziehet.
Über das / und gleich wie das Unglück mehrentheils mit Hauffen
kombt / also nicht lang hernach / nach vielen außgestandenen Kriegs-
Trublen / in welcher Ihr Herr Vatter zu Blaubeyrn fast umb all-
sein Bewegliches gekommen durch beschehene Plünderungen daselbsten /
und was über blieben / Ihnen bey der im Jahr 1635. vorgegangenen Be-
lager- und Einschering Schorndorffs im Rauch aufgangen. Hoch-
gedacht Dero Herr Vatter Ihr gleich darauff am 9. Neuen
Jahrs-Tag Anno 1636. zu einem unglücklichsten omine erfolgter
Trübseligkeit / so Sie bey Ihrer Stieff Fraw Mutter außgestan-
den / durch den zeitlichen Todt hinweg gerafft / und also Sie hierdurch /
gleich wie vorhin Mutterlosen; also auch zu einer Vatterlosen Weyse
gemacht / mithin alles fernern Trosts und Zuflucht zumahlen beraubet
worden. Massen Sie gleichsam als eine rechte Pilgrim von einem
Orth zum andern wandern müssen; und zu Schwäbischen Emünd
bey Ihrer Stieff Fraw Mutter (welche Sich mit unser Seel:
Fraw von Jarheim ersten Ehe-Herms Herrn Brudern / Herrn
Hans Albrecht von Wöllwarth uff Berg und Atten-
hofen ꝛ. verheirathet /) in allem bey fast 10. Jahren usgehalten.

Wann dann indessen bey der Seel: Verstorbenen Frawen die Man-
bare Jahr herbey gekommen / als hat Sich Selbe auf vorhero reiff geplo-
gen

D

genen

genen Rath allerselts Hoch-Adel: Anverwandten in dem 23. Jahr ihres Alters das Erstemahl / und zwar den 19. Aug. Anno 1642. in Ehelichen Verspruch eingelassen mit dem damahls Reichs-Frey-Hoch-Edel-Gebohrnen Herrn / Herrn Christoph Ernst von Böllwarth uff Pölsingen 2c. Hauptmann / damahln unter dem Hochlobt: Holtsischen Regiment zu Fuß gewesenen Fendereich / die Copulation geschah zu Tübingen / welche liebevolle Ehe / so in die 27. Jahr gewehret / der Höchste nur mit einem einigen Hoch-Adel: Söhnlein gesegnet / welches aber gar frühzeitig / nemlich im 3. Jahr seines Alters / widerumb Seel: entschlaffen / als im Jahr 1645. den 6. Septembr. dem sein Hoch-Adel: Herz Vatter Anno 1669. den 27. Febr. in der Sterblichkeit nachgefolget / und also unser Seel: Verstorbne Frau in den traurigen Witwen-Stand gesetzt worden. Nach vollendter Trauer-Zeit aber hat Sie sich im Nahmen Gottes auß erheblichen / sonderbahren Ursachen / auch abermahls beederselts Hoch-Adel: Anverwandten Surächten in den zweyten Ehe-Verspruch eingelassen / mit dem Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrnen Herrn / Herrn Christoph Sebastian von Jarheim 2c. Ihrem anjcho hinterlassenen betrubten Herrn Wittiber / welches geschehen im Jahr 1670. den 5. Apr. war der Osterdienstag / die Copulation geschah allhie in Pölsingen in dem Hoch-Adel: Böllwartischen Schloß obgedachten Jahrs und Tags / welche andere Ehe / obwohln Dieselbe ebnermassen huld- und liebevoll / doch ohne Rind der Seegen war.

Was nun den Christlich und Tugendreichen Lebens-Wandel betreffen thut? So ward derselbe recht Gottsfürchtig / in beeden Ehen freidfertig / gegen den Hoch-Adel: Anverwandten Ehrerbietig / gegen den Unterthanen sanffemüchig / dem Neben-Christen diensthaft; wie dann Dero Seel: Hintritt / nur eines zu gedencken / die Leut so wohl im Dorff allhie / als auch in der Nachbarschafft erst recht betrauren werden / dann Sie in der Medicin wohl erfahren / den armen Leuten so wohl mit Rath als That behülfflichen gewesen / und das mehr umb Christi willen / als daß Sie solte einigen vergelt davon gehoffet haben. Neben diesem wird Selbe gewißlich auch von Niemand / wer Sie nur gekandt / mit recht einigen groben Verbrechen nicht können beschuldiget werden / dann in der Wahrheit ohne falsch / wie schon in etwas erzehnet / rechtschaffener Glaub gegen GOTT / andächtiges / eifriges Gebet / Ehrerbietigkeit und Demuth gegen beeden Ehe-Herrn / Gedult in

viele

viele zu handten gegangenen Ungemachen / unverdressener Fleiß in der Haushaltung / Ihr mit Warheits-Grund kan nachgesaget werden. Doch hat Sie in Ansehung dessen nicht ohne Sünden sollen / oder wollen angesehen seyn / sondern sich immerdar vor eine arme Sünderin erkennen / und bekennen / deswegen zu gewissen Zeiten des Jahrs so wohl in der Beicht / als bey dem 11. Abendmahl fleißig und andächtig eingefunden. Wie Sie dann zeitwehrender Kranckheit zweymahl bald nach einander zu Hauß communicirt / als erstmahls den 24. Octobr. andersmahls aber den 25. Decembr. am 11. Christ-Fest des abgewichenen 78. Jahrs.

Ihr Kranckheit belangend / obwohln dieselbe die 9. Jahr über in der andern Ehe / außser vor einem Jahr im Herbst / und diese letzte Kranckheit / immer sich wohl auf befunden / so daß Sie solches öfter gerühmet / und in ihrer ersten Ehe so gesund fast niemahln gewesen / so ist Dieselbe / als welchs Die Wohlseel: Frau immer gefürchtet / und öfters deswegen sich hören lassen / sagende: Ich sorge GOTT werde Mich / wie mein Seel: Frau Mutter / mit der Wassersucht heimsuchen / mit derselben auch belegt worden / daß Sie solche vergangenen Frühling anzufahren zu fahlen / wann l. v. die Füße haben beginnen zu schwellen / doch ist Sie darbey umgegangen / die Predigten und Bettstunden nach ihrem rühmlichen Eifer andächtig besucht / bis gedachte Geschwulst verwichenen Septembr. so sehr zugenommen / daß Sie das außgehen gänzlich hat einstellen müssen. Es ist zwar / wie gleich anfangs / also auch die ganze Zeit über / an allerhand er sinnlichen Mitteln / auf einrathen des Herrn Medici nichts verabsäumet worden / doch hat der Zustand prävaliren wollen. Welcher Zustand / wie leichtlich zu erachten / sehr beschwehrlich / so ist Sie doch in demselben ganz gedultig gewesen / fleißig gebetten / und wie bey gesunden Tagen / also auch in der Kranckheit mit freudigem Muth nach einem Seel: Stündlein gesüßet / und sich gesöhnet. Welch ihres Wunsches Sie der Höchste in Gnaden gewehret / wann Er Sie gestern 8. Tag / war der 27. des verwichenen Monats Januar. Vormittag umb 10. Uhr bey gutem Verstand / sanfft und stille unter dem Gebet meiner wenigen Person und der umstehenden Seel: abgefordert. Nach dem Sie im ledigen Stand zugebracht 23 / in Besetzung der ersten Ehe 27 / der andern aber fast 9. Jahr; Ihres ganzen Alters aber 59. Jahr / 3. Monat / 11. Tag.

Nun ist Dieselbe der Seelen nach zweiffels frey allbereit zu dem höchsten Gut gelanget / zu ihrem Heyland JESU gekommen / nach dem Sie öfters gesüßet:

JESU mein Trost hör mein Begir /
o mein Heyland wär ich bey dir.

Nunmehr fragt Sie erst recht nichts mehr nach Himmel und Erden / so zergehen / dann so bald solchs wird geschehen / und der Leib auferstehen / da wird Leib und Seel hinwiderumb vereiniget / ohn alles Ende und aufhören Sich alsdann mit allen Aufferwählten freuen im höchsten Gut / in GOTT / nemlich ihrem Heyland.

Indeß wolle der HERR / der da schläget / aber auch heylet; der verwundet / aber auch verbindet / die Hoch-Adeliche Herzen / so durch diesen Todesfall sind in Trauren gesetzt worden / hinwiderumb kräftiglich erquickten / mit seinem Trost-Geist aufrichten / und sähohin noch lange Zeit für andern dergleichen Leids-Fällen in Gnaden bewahren.

Insgesambt aber und insonderheit uns allen / Hohen und Niedern / Jungen und Alten / es geschehe nach Gottes Willen / wann / wie und wo es wolle / gebe der Allerhöchste GOTT / daß wir alles Irdische und Vergänglichliche williglich und gerne beurlauben / erachten nach dem das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand Gottes / und freudig auß dieser Welt durch den zeitlichen Todt abscheiden / umb auch zum höchsten Gut zu gelangen.

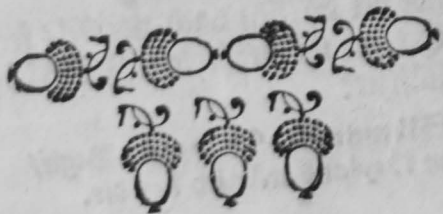
Wir reden aber Letzlich auch den vor unsern Augen stehenden Körper nochmahln an / und sagen : So gehe dann hin du Hoch-Adel: selber in dein zubereitetes Kämmerlein / und ruhe da selbsten neben deinem Ersten Ehe-Herrn biß ans Ende der Tage / da Ihr und alle Seel: Verstorbne werdet leben / mit dem Leichnam auferstehen / und zu deß Herrn Freud eingehen.

Der Erden-Grufft befehlen wir auch / und sagen :

Nimm hin Erd diesen Leib in sein Bettlein /
Und vergönn Ihm sein schlaffend Ruhstättlein :

Dieses Pfand wir dir theuer vertrauen /
Biß es GOTT Ihm wird wider erbauen. Amen!

Zu damit unser einfältig kurz vorhergeführter Wunsch Amen sey und bleibe : laßt uns Schließlichen betten :
Vatter Unser ꝛc.



Leich=

Leich-Abdankungs-Rede

gehalten

von

Michaelē Schlegel / p. t. Pfarrern
zu Urtheim und Trendel.

Reichs-Frey-Hoch-Edel-geborne
gnädige Herren!

Wie auch :

Wohl- und Ehrwürdige / Edel und Beste / Groß- und Hoch-Achtbare /
Biel- und Wohl-gelährte / Hoch- und Wohl-Erfahrner / Ehrveste /
Wohl-vorgeachte / Ehrsame und Achtebare / sonders zuverlässige
Patroni, Hoch-schätzbare Gönner / Werth-gehaltene Herren /
Nachbarn und gute Freund!

Ingleichen

Freyen Reichs-Hoch-Edelgeborne / Gnädige
Frauen und Fräulein!

Dann auch

Ehren- Tugend- und Lob-volle Frau
und Jungfrau-Zierd!

Allerseits Höchst-werthe / ewig-geehr-
teste Versammlete!

Neh der traurigen ! Ach der Schmerz-
erweckenden ! Ach der niedergeschlagenen Gemüther !
solte meine ganz ungeübte Zunge ihrem Amt ansezo
gebährlich- und erforderter massen können fürsteh-
hen ? Ach das fällt schwer ! Denn wer weiß nicht /
warum wir an diesem Traur-Drt noch izo versams-
let sind ? Du erdöddender Jamer-Mann ! Du allgemeiner Menschen-
Fraas ! Du / du bist Ursach dran. Dann du hast gemacht / daß die
weyland ! Freyen Reichs-Hoch-Edelgeborne Frau /
E Frau

Frau Anna Sabina von Jarheim/geborne von Sperwers Eckh / des allhier gegenwärtigen Reichs-Frey-Hoch-Edelgebornen Herrn/Herrn Christoph Sebastians von Jarheim / nunmehr herz-betrübten Herrn Wittbers/gewesene/Ach leyder! gewesene Frau Gemahlin/ Christ- und Ruhm-seligen Andenkens/hat müssen diese Welt gesegnen! Du hast gemacht/das Sie sich hat vertriehen müssen in das trübe Todes-Gezelt! Du/ du hast auch gemacht / das Sie dem schwarzen Erden-Grab / und der Zielstatt der Vermoderung hat müssen nachwandern! Ach der grimmigen! Ach der grausamen Gottmässigkeit des Todes! wer war aber die wohl-selige Frau von Jarheim? war Sie nicht eine Krone unter den Frauen? war Sie nicht eine Zierde unter den Weibern? war Sie nicht ein Spiegel der Frömmigkeit? war Sie nicht ein Abdruck aller Christ-Adelichen Tugenden? war Sie nicht eine Preis- und Lobwürdige Matron?

Ach das denn kein Tugend nicht Dir / o Tod! dein Worden bricht!

Was soll ich aber anezo noch weiter sagen? ich weis fast nicht / soll ich reden / oder soll ich schweigen? Es ist mir schier / wie dem Sexto Neroni, von deme meldet Erasmus, nachdem er auf eine Zeit ein Urtheil über einen armen Sänder confirmiren und eigenhändig unterschreiben sollen / so habe er nachfolgender Wort / und zwar mit lauter Stimme / sich vernehmen lassen: Utinam nescirem literas! wolte GOTT! ich könnte weder lesen noch schreiben: So / gnädig-hoch-günstige Aufmercker! möchte ich fast auch sagen / doch in einem etwas geänderten Verstand: wolte GOTT! und aber wolte GOTT! ich könnte oder dörfte doch nicht reden. Denn aller Werk-Zeug befindet sich ganz untüchtig und mangelhaft darzu / zu deme ist meine Ungeschicklichkeit im Reden mehr / als wohl bekannt. Allein was zu thun? Es heisset: Superiorum iussa capessere fas est: Der Obern Befehl soll man billich folgen. Würdiget demnach meine Unwürdigkeit noch ferner eures gnädig- und günstigen Aufmerkens. Worauf aber meineth ihr / das ich noch izo werde meine Gedancken richten? womit soll ich in meiner Klag- und Trauer-Rede fortfahren? der entselte / der abgefleischte / der erblaste hier bereits eingesenckte Adelige Leichnam ligt mir im Sinn / von dem / von dem wolt ich gerne noch etwas reden. Wie kan ich aber denselbigen genugsam beklagen? wie kan ich ihn mit Klagen gebührend betrauren? und wie kan ich ihn mit Trauren auch zur Gnüge befähigen? wir haben ja an der Hochseligen Frauen verlohren leyder! mehr als zu viel. Verlohren haben wir an Ihr eine recht Gottselige

selige Matron. Denn Lieber! wem ist nicht bekannt / wie Christlich & wie Gottsfürchtig sie gewesen sey? wie lieb sie ihren Jesum gehabt? wie gerne sie sein heyliges Wort gehört? wie fest sie sich gehalten habe an ihren Heyl-Erwerber? Sie hat zum öfftern gesagt / auch auf ihrem Tod-Bett noch: Wenn Sie nur Den habe / so frage Sie nichts nach Himmel und Erden. Hat demnach Jesum seyn lassen ihren einigen Trost / ihren einigen Theil / ihre einige Zuversicht. Verlohren haben wir an Ihr eine demütige Matron / und Gutthäterin der Armen. Denn sehen! solte Sie nicht demütig gewesen seyn? Sie hat sich ja gedemütiget für ihrem GOTT / gleich der in dem Göttlichen Schrift-Buch belobten Annen: Sie hat ja auch durch Demuth andere höher geachtet / als Sich selbst: solte Sie / sprich ich / den Armen nicht auch haben guts gethan? Sie hat Sich ja derselben Mütterlich angenommen / gerne gerathen und geholffen. Verlohren haben wir an Ihr eine kluge Haushalterin. Denn Sie war mit dem Liecht des nicht gemelten Verstandes höchst-begabt von GOTT: hat ihrem liebsten Ehe-Schaz wissen zu begegnen mit Ehre / Lieb und Treue: Hat ihr Hauswesen vernünftig wissen anzugreifen und fortzuführen: Hat alles zum Guten wissen anzulegen; ja! was mache ich viel Wort davon? Hat Sie doch das Ehren-Gezeugnis auch von andern / (wie wir allbereit auß ihrem Lebens-Lauff uns haben berichten lassen /) das Sie gewesen sey ein solch Tugend-Bild / welches außgezieret war mit den herrlichsten Gaben der Natur. Denn Sie hat keiner andern leicht etwas zuvor gegeben: Nichts hat Sie zuvor gegeben der Keyserin Helenen an der Gottesfurcht: Nichts hat Sie zuvor gegeben der Liviae an der Freundslichkeit: Nichts hat Sie zuvor gegeben denen alten Sibyllen an der Weisheit: Nichts hat Sie zuvor gegeben jener Meckelburgischen Fürstin an der Aufrichtigkeit / ja! wer Sie recht gekennt / der wird sagen müssen / das man an Ihr verlohren habe eine rechte Israhelitin / in welcher kein Falsch war. Ach des schweren! Ach des übergrossen! Ach des empfindlichen Verlusts! hastu denn / o Tod! deine durchstreichende Gewalt auch außüben müssen an einer so Edlen / hochbegabten Frau? Hat Sie denn des Lebens-Zoll auch schon müssen abstatten? o Jammer! o Traurigkeit! o Herzenlend! Aber was fällt mir bey? Ich habe das Entwerden der Hoch-beliebten Frauen genennet einen Verlust und ist doch keiner. Denn ob Sie wohl dem irdischen Leib eine zeitlang Urlaub gegeben / ob Sie wohl die Todes-Strasse hat bahnen und wandern müssen / ob man wohl auch ihrer in etwas muß entohniget seyn / so ist Sie doch nicht gar hin. Denn es kommet der fröliche Tag / der Tag des grossen Welt-Gerichts / der Tag des Eingangs in die Freude / da wird eines das andere wider sehen / da wird man miteinander in stäter Liebe wallen. Zwar unterdessen schlägt der Hoch-Adelige Herz

Wittber die betrübte Augen billich nider / und verwickelt sich in die Traurigkeit. Denn die Sonne seines Hauses hat sich verkrochen / sie hat sich verborgen / und ist hinter die Wolcken gezogen; Aber doch kan er dem Trauren auch wider Urlaub geben. Denn er weiß / wohin die Edle Seele allbereit gelanget sey! Sie lebet izo unter den Lebendigen / wir aber sterben unter den Todten: Sie ist izo an dem Ort der tausend Freuden / wir aber in diesem Kund werden gequälet mit tausend Lästern: Sie ist izo in einem sichern Port / da Sie nichts mehr hören wird / wes der von Krieg noch Krieges Geschrey; was müssen aber wir uns noch lassen zu Ohren kommen? bald Krieg / bald Frieden. Wohl / wohl demnach Dir / du selig entschlaffene Mit-Erbin der ewigen Freuden! wohl Dir / sag ich / und ewig wohl! bißhero hat Dich betroffen Angst und Schmerzen / nun aber rühret dich keine Quaal mehr an: Bißhero bistu gefessen in Sorg und Unruhe / nun aber hat Dich umfangen die süße Himmels-Ruhe: Bißhero hastu auch können mit Job sagen: Der elenden Nacht sind mir viel worden / aber nunmehr hat alles Elend sich umgewendet. Denn Du bist izt der Seelen nach an dem Ort / da Trost / Milch und Freuden / Honig / wie Ströme / fließen: Du bist an dem Ort / sprich ich / da nichts Böses mehr seyn wird / weder Wasser / noch Schwind / Sucht / weder Leyd noch Geschrey / weder Noth noch Tod / sondern Gesundheit ohne Kranckheit / Freud ohne Leyd / Leben ohne Tod. Ach des wunder-lieblichen Orts! Ach des herzlichem Zustandes! Ach der selig-erwünschten Verwechslung! wer wolte Dir / du fromm-teütisches Herz! Dir / sag ich / die Du ohne diß schon zimlich bey Jahren gewesen / solchen Wechsel nicht gonnen? wer wolte Dich nicht gerne ziehen? wer wolte Dich deinem JESU nicht willig folgen lassen? Bekannt wird seyn / was der Griechische Epaminondas gesage: Der Mensch / wann er zu dreyszig Jahren komme / so soll man ihn willkomm heißen und sprechen: GOTT grüsse dich. Denn in solchem Alter habe es das Ansehen / als komme man erst in die Welt. Von dreyszig biß fünffzig soll man sagen: Sey wohl auff. Denn alsdenn empfinde man erst / was die Welt sey? Bringe aber Einer sein Leben höher / so mög man wohl zu ihm sprechen: Siehe hin in Gottes Namen. Denn da nimmt man allgemach Urlaub von der Welt / und hat nichts gewissers zu erwarten / als den Tod. Solte man aber / o allerwerthefter Leichnam! dieses lezere nicht auch können zu Dir sagen? Freulich Ach! freulich ja. Denn du bist näher Sechzig / als Fünffzig-jährig gewesen: Du hast auch das Deinige redlich außgestanden. Darum so ziehe nun auch hin in Gottes Namen / ziehe hin / sage ich / und ruhe wohl in deiner Schlasskammer / GOTT der Vatter / der Dich zu seinem Ebenbild erschaffen hat / segne und behüte dich: GOTT der Sohn / der Dich mit seinem Blut theuer erkaufft und erlöset hat / erleuchte

sein Angesicht über Dich und sey Dir gnädig: GOTT der heylige Geist / der Dich zu seinem Tempel und Wohnung bereitet hat / erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe dir Friede. Der HERR dein GOTT / Dein ohne Grund gütiger GOTT bewahre Dir alle deine Gebeine / daß derer nicht eines zerbrochen werde: Er gebe und verleyhe auch / daß diß / was da gesäet worden in Schwachheit / einmal wider aufferstehe in Krafft und Herligkeit: Der HERR behüte Dich für allem Ubel / Er behüte deinen Eingang und Außgang von nun an biß zu ewigen Zeiten. Unterdessen nehmet an / beederley Geschlechtes Freyen Reichs-Hoch-Edelgeborne / gnädige Herren / Frauen und Fräulein / und Ihr insgesamt vorbenannte / Standes Gebühr und Bürden nach betitelte Trauer-Begleiter! nehmet an / sprich ich / mit gnädig / hoch-gewegtem Gemüth / den schuldigen Dank / welchen Ihr Gnaden der leydmüthige Herr Wittber / durch mich ableget / wofür aber? Für die Begleitung zu der Hoch-seligen ihrer Ruhe-Statt / Er sezet eurer gnädig / hoch-günstigen Erscheinung entgegen alle mögliche Dienste; wünschende von GOTT den Tag und die Stunde / darinnen Er möchte Gelegenheit haben / sothane zu erweisen / doch lieber in freudigen Fagnussen / als in solchen Trauer-Fällen.

Nun gehet wider hin die hergegangne Scraffen / Wir wollen die / so tod / in ihrer Ruhe lassen. GOTT gebe für das Leyd die selbst verlangte Freud! Er wende forthin ab dergleichen Traurigkeit.



EPICEDIA.

I.

Allusio ad Textum Funebr:

Psalm: 73. v. 25. 26.



Emper in Ore fuit, Defuncta piissima! JESUS, JESUS, dico, Tibi semper in Ore fuit. Semper in Ore fuit Tua Consolatio firma, firmaq; Petra Tibi semper in Ore fuit. Semper in Ore fuit Tua Cordis Portio magna, magna Salusq; Tibi semper in Ore fuit. Semper in Ore fuit Tibi vox hæc: si modò JESUM lucrer in hac vita, cætera curo nihil. Nunc lucrata tuum es JESUM, nunc cernis JESUM, & nunc cum JESU vivis in Arce Poli.

O Te felicem! Felix quoq; dicier ille
tum potis est, JESUM quando videbit ibi.
Interea nostrum Solamen, Pars quoq; nostra
sis JESU! Tibi sic Laus erit in Superis.

Und daß ich iesz auch von dir noch etwas sage/
Du grauser Menschen-Feind! Ein Ursach vieler Plage.
Warum verübestu dein Macht und dein Gewalt
an der Hoch-Edlen Frau / von Sitten wohl-gestalt?
Hastu auff diesem Kund sonst Niemand finden können/
Als dieses Jugend-Bild? hast müssen Sie anrennen?
Doch Sie fragt nichts darnach / ob sie gleich hingerafft/
Dein Grimm und Grausamkeit ist doch ohn alle Crafft.
Du kanst Ihr Schaden nicht / du kanst nichts an Ihr schaffen/
Sie ist in Ihrem HERRN und Heyland eingeschlaffen.
Und das swar jederzeit ihr's Herzen Wunsch und Will/
Daß Sie doch einmal möcht hinfahren sanfft und still.
Nun ist Ihr Will vollbracht / geendet aller Jammer/
Der Leib schläfft sanfft und still in seiner Mutter Kammer;
Die Seele aber lebt an einem sichern Ort/
Sie ist wohl angelangt dort an des Himmels Port;
Da lebt Sie ohne Quaal / Sie lebet ohne Schmerzen/
Sie lebt bey GOZZ dem HERRN in Wonne ihres Herzen;
Sie lebt ohn alle Elag / Sie lebet ewig wohl/
Sie lebt im Himmel-Reich / Sie lebet / wie Sie soll.
Du GOZZ geeintes Drey / der Du hast in den Händen
Zeit / Tage / Jahr und Stund / und kanst's nach Willen enden/
Laß uns zu seiner Zeit auch folgen in die Freud
Der Edlen Frauen nach / und leb'n ohn alles Leyd.

Schuld-gebührend aufgesetzt
von

Michaële Schlegel / Parentationis
Authore.

II.

Quid stabile in mundo immundo est? aterna petamus,
& suspiremus nocte dieq; DEUM.
Nam cor parvum hominis, nullis satiabile mundis,
expletur solo perficiturque DEO.
Defuncta hoc fecit, licet edita stemmate Claro, &
nobile conjunxit cum pietate Genus.
Tandem flagrabat discedens Æthere solo,
atque videre DEUM de facie ad faciem.
Quam benè nunc vivit, caelestia gaudia captat,
de facie ad faciem spectat amatque DEUM.

Pauca hæc in Obitum beatum Nobilis-
simæ Matronæ lugens non lubens
apposuit

Paulus Beer / Pastor in inferiori
Wechingen & Schwesheim.

Vita

III.

Vita Fabula. Seneca.

1. **W**ann mich Jemand solte fragen/
was diß Erden-Leben sey;
wolte ich ihm rund und frey/
mit Bestand der Wahrheit sagen:
Es ist / wers bedenken will/
Nur ein Schau- und Possen-Spiel.
2. Eine Fabel und Comædi
ist es / was man Leben heisse/
wie der Augenschein beweist;
Darauff endlich ein Tragædi
nach der andern wird gespielt
durch des Todes Larven-Bild.
3. Larven sind wir / eh wir leben/
und die neugebildte Seel'
wird mit ihres Leibes Höl'
als mit einer Larv umgeben/
daß sie / wenn es wol gelingt/
eine Masquerade bringet.
4. Tretten wir nicht ganz verlarvet/
ganz verlarvet und verstell't
auf den Schau-Platz diser Welt?
Ach! wie heßlich ist verlarvet
durch das Larven-Bild die Sünd
das verderbte Menschen-Kind?
5. Alle Kräfte sind verdorben/
der Verstand ist Starenblind/
böses ist das Herz gesinnt;
Alles / alles ist erstorben:
Statt des rechten Bildes / seht!
iez ein schöne Larve steht.
6. Fangen wir nun an zu spielen/
was für Possen machen wir?
was für Chosen lauffen für?
was für wunderliche Grillen
fallen doch den Kinderlein
bey dem ersten Aufzug ein?
7. Da wirs solten besser machen/
so verderben wir das Spiel;
thun der krummen Spring so viel/
daß wir unser selber lachen:
Keine Torheit ist so groß/
narrisch thun / ist nur ein Poß.
8. Da wir solten Göttlich leben/
und nur Himmlisch seyn gesinnt;
sind wir so verstoff't und blind/
daß wir nur nach Erden streben/
und erwählen Gold für GOZZ;
für den Himmel Staub und Kot.
9. Reichthum / Weltlich' Ehr' und Güter/
Hoffart / Geiz und Fleisch's Lust/
mit dem ganzen Sünden-Wust/
haben mehrerntheils Gemüther
10. Was für Sorgen/was für grämen
machet ihr die blinde Welt/
um das schöne Kot/das Gelt?
Der sie sich doch endlich schämen/
und bekennen muß dabey/
daß es nur ein Larve sey.
11. Was wir nun und an uns sehen/
ist ein blosses Larven-Bild/
wann man endlich außgespielt/
und der Abzug soll geschehen/
daß man uns zu Grabe trägt;
da ist alles abgelegt.
12. Weil wir nun mit Augen sehen/
wie hier einer ziehet ab/
dort der ander geht zu Grab/
und nicht einer bleibet stehen
auf dem Schau-Platz diser Welt/
länger als es GOZZ gefällt:
13. Ey wolan! Ihr Spieß-Gesellen/
die ihr steht auf dem Plan/
um das Spiel zu tretten an:
Lasset uns nicht so narrisch stellen:
Lasset Augen/ Mund und Herz
immer stehen Himmel werts.
14. Lasset uns also agiren
einen ieden sein Person/
daß wir haben Ehr davon/
und im Himmel nicht verliessen
den gewissen Gnaden-Lohn/
die verlangte Ehren-Kron.
15. So / so hat auch wol agiret
Frau von Jarbeum ihr Person;
billich hat Sie Lob davon:
Nun ist Sie nach Wunsch gezieret
mit der schönen Ehren-Kron/
aller Frommen Gnaden-Lohn.
16. Sie hielt nichts von Erden-Schätzen/
Jesus war ihr höchstes Gut;
Jesus hält sie nun in Hut:
In Ihm wird Sie sich ergößen/
weil Sie auf dem Schau-Platz hier
sich verhalten nach Gebühr.
17. Eja! weg mit solchen Schätzen!
Jesus sey mein höchstes Gut:
Jesus halte mich in Hut:
In Ihm will ich mich ergößen/
weil ich auf dem Schau-Platz steh/
biß man ruffet: Plaudite,

Zu schuldigsten Ehren verfasste dises der
Hochseeltgen Frauen

Georg Mich. Ruding / in Weissenburg
am Morg. Scholæ Rector ibid.

F 2

Si

IV.

a. & u.

SI quæris causam, cur pallens abstulerit mors? causa est: ILLA Deo placuit. MATRONAM HANC? causa est: ILLA Deo placuit. Quapropter felix in cœlis vivit, & istic In Christi manibus jubila magna canit.

Ach wie wohl ist dem geschehen/ der auß diser falschen Welt Selig durch den Tod thut gehen/ und erreicht das Himmels-Zelt. Wohl Ihm! dann Er ist befreit aller Falschheit/ Haß und Reid.

So ist von uns hingegangen die bekand' HochEdle Frau/ Welche nun von GOTT empfangen ewig lebt im Himmels-Bau. Wohl Ihr! dann Sie ist befreit aller Falschheit/ Haß und Reid.

Wohl auch dem/ der so hingehet/ und gelanget Himmel an! Wohl Ihm! weil alsdann Er stehet an dem Ort da Jderman immer ewig ist befreit aller Falschheit/ Haß und Reid.

Also beobachtete gegen dem Hoch-Adel. Herrn Wittwer ganz eifertig Seine observanz

M. Andr. Ad. Engelhardt / Hoch-Fürstl. Brandenb. Onolzbachischer Pfarrer des Closters und Marktes Heydenheim.

V.

Unverschämter Tod! du machest oftmahl trauren/ Und würgest Sag für Sag/ und bringest groß betrauren/ Du zwingest alles Fleisch/ ohn einig unterscheid/ Und lässt vor andern auß an Hohen deinen Reid! Den bleichen Bürger mag kein Ungelehrter reuen/ Betrüb't Gelehrte auch/ für Ihm sich alle scheuen/ Der Edlen schon't Er nicht/ ein tapffer-werthen Held/ Durch strengen Himmels-Schluss/ ins schwarze Grab Er fällt. Er trennt' das feste Band der treu-verliebten Herzen/ Das sonst nicht brechen kan/ kein Leid/ noch Trauer-Schmerzen/ Er reißt das Liebste hin/ auch oft die beste Freund/ Und raubt' des Stammes Bier: o allgemeiner Feind! Das Ihr auch/ Edler Herz/ die Liebste must' verliehren/ Des Hergens halben Theil/ und hin zum Grabe führen/ Nicht ohne Traurigkeit/ diß macht der blasse Tod/ Und stürzt' in Wittbenstand/ auch Euch in solche Noth. Doch/ Edler Herz/ bedenckt/ der Liebsten Seel sey kommen/ Zum schönen Paradis/ zur Zahl und Schaar der Frommen/ Zur ewig-süßen Freud/ zur sanfften stillen Ruh/ Da Sie ohn alles Leid/ Ihr Leben bringet zu.

Die

Die Edle Frau die ward / der Armen Ihr vertrauen/ Der Frommen Schus und Trost / der Bösen Forcht und grauen/ Sie liebte Jugend nur / Sie diente Ihrem GOTT/ Ohn allen falschen Schein/ bis Sie geraubt der Tod. Nun siht' Sie umb sich her / die Seraphinnen schweben / Schaut' auff das grosse Nichts / umb welches wir so streben/ Lacht' alles Unglück auß: Indessen wird besteh'n/ Bey uns Ihr Rahm und Ruhm / bis Sonn und Mond vergeh'n.

Seine observanz gegen dem Hoch-Adelichen Herrn Wittber zu bezeügen / schrieb diß mitleidend

M. Jacob Ernst Hergödt / Hoch-Fürstl. Brandenburgischer Pfarrer in Hechlingen.

VI.

Todt und doch Lebendig:

In folgenden Reim- Zeilen in etwas erbeller.

Wie? was? ist Gottes-Furcht dem Todte untergeben? o Todtes Grausamkeit! Wie? was? muß Frömmigkeit auch hier auß diesem Leben? o Lebens Wichtigkeit! Wie? was? muß Adelheit auch Libitinen schauen? o grosse Flüchtigkeit! Daß also umb und umb auß Nichtes hier zu bauen? o eitle Eitelkeit! Ja freylich ist dem so; die Gottes-Furcht muß weichen des Todtes Grausamkeit: Die wahre Frömmigkeit muß auch ihr Ziel erreichen in dieser Wichtigkeit: Die edle Adelheit weiß auch gar wol zu sagen von dieser Flüchtigkeit: Dann nichts als Unbestand in diesen unsern Tagen der eiteln Eitelkeit. Doch/ was hab ich geredt? Soll Gottes-Furcht erbleichen/ mit aller Frömmigkeit? Soll edle Adelheit den Untergang erreichen / mit aller Herzlichkeit? Der Mensch/ sag ich / nur / so Gottes-Furcht geheget/ mit edler Frömmigkeit / Der gehet / fällt dahin / wann wird hinweg geleet das Kleid der Sterblichkeit. Die Gott-ergebne Seel zu GOTT Sich aufwärts dringet/ auß diesem Thränen-Thal/ Der Himmels-gierig Geist gen Himmel auff Sich schwinget/ in schönen Himmels-Saal: Das edle Jugend-Lob bleibt hier auff dieser Erden/ nach aller Billigkeit / Bis dieses runde All wird gang zerstücket werden/ mit aller Eitelkeit.

S

Drumb

Drumb sag ich recht und wol / daß Ihr zwar müssen sterben /
 HochEdle Tugend-Cron!
 Doch dieser Euer Todt mit nichten ein Verderben/
 vielmehr der Gnaden-Lohn /
 Zusamt dem Tugend-Lob / im Himmel und auff Erden/
 Euch worden recht zu Theil /
 Daß billich Euch davor nichts liebers nicht kan werden/
 dann JESUS / Euer Heil.
 Drumb sag ich recht und wol / daß Ihr zwar seydt gestorben/
 und lebet dennoch noch:
 Denn Ihr in eurem Todt mit nichten seydt verdorben/
 vielmehr des Leibes Joch.
 Von Euch geleyet ab / die Seele lebt in Freuden/
 der edle Tugend-Preis
 Bleibt bey den Irdischen hinkünfftig ungescheiden
 auff diesem Erden-Kreis.

Dero HochAdel: Tugend / zu schul-
 digster Ehren-Gedächtnis/
 aufgesetzt von

Johann Andrea Muntschern / der Zeit
 Pfarrern der Obern Gemein zu Wechingen.

VII.

Dieser hat das höchste Gut / der sich hat beflissen
 In dem Leben immerfort / auff ein gut Gewissen/
 Hat verlacht des Teuffels Gifte / auch der Wollust Zungen/
 Und ist durch ein glaubigs End / hin zu GOTT gedrungen/
 Wo der Außerwehleten Meng / herzlich hoch erhoben/
 Sampt der Engelsonnen Schaar diesen HERRN loben;
 Also unser Edle Frau ist dorthin gelanget/
 Nach erstriener Lebens-Cron / da Sie Ewig pranget;
 Nun! die Edle Seel forchtin / Creutz- und Angstloß lebet/
 Und für Gottes Angesicht / Ewig frölich schwebet.

Zu schuldigsten Ehren / einfältig auf-
 gesetzt von

Johann Michael Eberlein / Hoch-Fürstl.
 Brandenb. Dnolsbachischen Pfarrer zu Dö-
 tingen am Hanenkamm.

VIII.

Eheu! quod mortis non est satiata cupido,
 Quando foris bello victima crebra cadit!
 Quin adit ipsa domos, adit atria, & introit arces,
 delitiasque hominum mors odiosa rapit.
 Id probat, à Jaxheim Domini, jactura Marita,
 Cernitur exemplo res manifesta gravi.
 Cum Bollsingensem penetrat crudelis in arcem,
 Illius & Sociam mors homicida necat.

Con-

Conjugis amissæ quanti dispendia constant,
 cui fors hæcce quidem cognita, quisque videt,
 Quis non condoleat? nisi cui vel cornea fibra est,
 & mecum voveat prosperiora sibi?
 Præstat in ægroto patientem corpore mentem,
 & levet impositam, Gratia Dia, crucem!
 Vir Generose, tuam Sociam sine carpere somnum,
 æthereâq; animam pascier Ambrosiâ:
 Tempus erit, quo Te postrema panegyris Illi
 junget, lætitiæ non habitura modum.

Epitaphium.

Wann Tugend / Adel Zierd / könt Todtes Macht abtreiben
 würd Frau von Jaxheim nicht hier in der Erd verstauben.

ex sincero ovum Jæsus affectu
 scripsit

Johannes Georgius Schöner/
 Pastor in Holzkirch.

IX.

Ihr habt / HochEdle Frau / Noth / Jammer überwunden;
 Ihr habt bey JESU schon dem höchsten Gut gefunden/
 Was Ihr allzeit begehrt / gewünschet / und verlangt!
 Daß mit der Lebens-Cron Ihr ewig / ewig pranget!
 Wir Hinterblibene im schwarzen Finstern sitzen/
 Auff uns in dieser Welt die Kummer-Strahlen blißen;
 Daß unser Leib und Seel vor Leide schier zergeht.
 Ja unser ganzes Thun in eitel Klagen steht.
 Drum JESU! bester Arzt heil solche Schläg und Wunden/
 Darwider in der Welt kein Mittel wird gefunden.
 Weil du hast zugesagt / kombt! stellt Euch bey mir ein/
 Ich will zu aller Zeit eu'r Trost und Helfer seyn.
 Damit wir höchster HORT / im Tode und im Leben /
 In Dir dem hellen Licht / und nicht im finstern schweben.
 Bis wir auch auß der Welt gelangen an den Ort/
 Wo eitel Freude ist / ohn Leide fort und fort.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte zwar seiner
 HochAdel: Frau Gebatterin ihren see-
 ligen Wechsel gerne gönnen / doch neben
 Dero/auch seines lieben Vatters andern
 Tags ebenfalls durch den zeitlichen Todt
 erfolgten Verlust gebührend / und wehes
 mütig berrauern

Eucharius Mäkel.

X.

Mortua MATRONA à Jaxheim? non. vivit in altis
 Coelis. Hinc ipsi gaudia mille precor.

G ij

Grabs

Grab-Schrift.

W Ann die Frommigkeit und Tugend köndt dem Tode wiederstreben/
 War gewiß die Hoch Wohl Edle Frau von Jarheim noch am Leben.
 Aber wohl! der/ wie Sie/ stirbet. Denn er thut den Himmel erben.
 Nun Mein Leser sey beflissen / also auch ein mahl zu sterben.

Auf Begehren setzte dieses mitleidentlich bey
Johan: Leonhard Fischer / Hoch-Fürstl:
 Brandenb. Dnolsbachischer Caplan zu
 Hechlingen.

 Oberklärter Leich-Zert der Seligst-verstorbenen Frauen/ (Tit:)
 Frauen von Jarheim zc. in nachfolgende Reim:Zeilen versetzt.

1. **H**immel / Sternen / Mond und Sonne
 prangen stets in ihrer Zier/
 und Uns Menschen für und für
 stehen dar zu Nutz und Wonne.
 Doch sag ich dem Himmel ab/
 wann ich nur / ö HERR / dich hab.
2. **M**usste nicht das Kund der Erden
 aller Thiere Wohnhaus sein/
 und auch uns zu nemmen ein
 fählich zubereitet werden.
 Doch sag ich der Erden ab/
 wann ich nur / ö HERR / dich hab.
3. **K**leinod / Perlen / Edelsteine/
 Gold und Silber / Gut und Gelt/
 seht in der verkehrten Welt/
 haben nur den Preiß alleine:
 Alle diesem sag ich ab/
 wann ich nur / ö HERR / dich hab.
4. **M**ancher sucht in hohen Ehren
 alle sein Ergößlichkeit:
 mancher läßt die Lust und Freud
 diser Welt sich ganz behörden:
 Ich sag aller Welt-Lust ab/
 wann ich nur / ö HERR / dich hab.
5. **H**ab ich dich / was kan mir fehlen?
 Auffer Dir / ich nichts nicht acht:
 ob gleich endlich mir verschmacht
 Hier der Leib zu samt der Seelen:
 Schade nicht / muß ich gar zu Grab/
 wann ich nur / ö HERR / dich hab.

Zu Bezeugung nderthänigster
 Pflichten von

Johann Caspar Beyer / Collega
 der Lateinischen Schul in Nördlingen.